Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 44

Artikel: Rumänisches Petroleum

Autor: H.Z.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

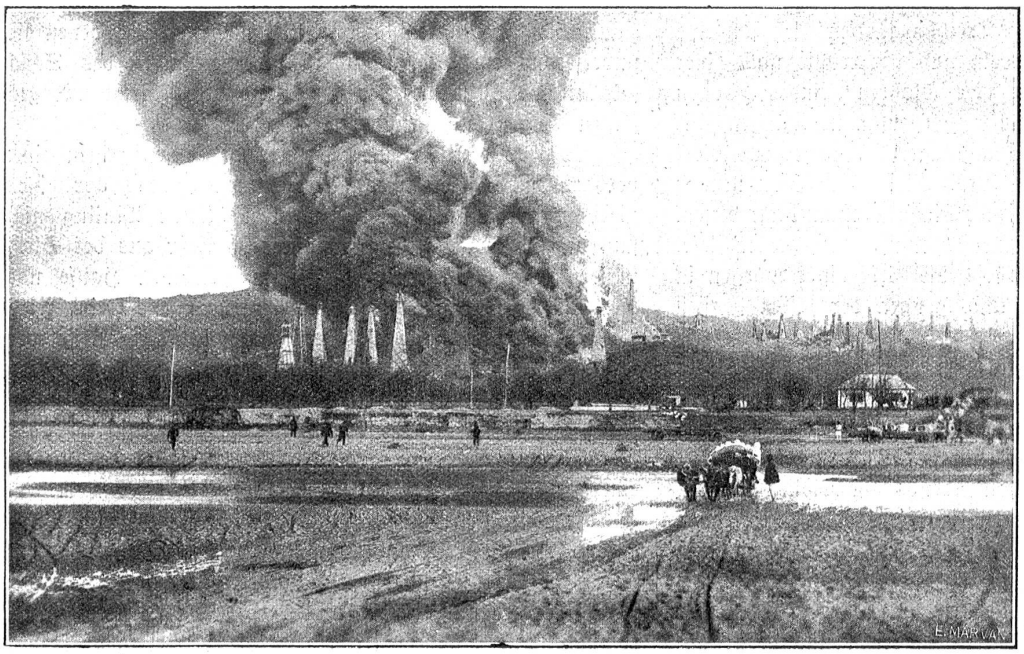
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ausbruch einer Petroleum-Sonde.

Rumänisches Petroleum.

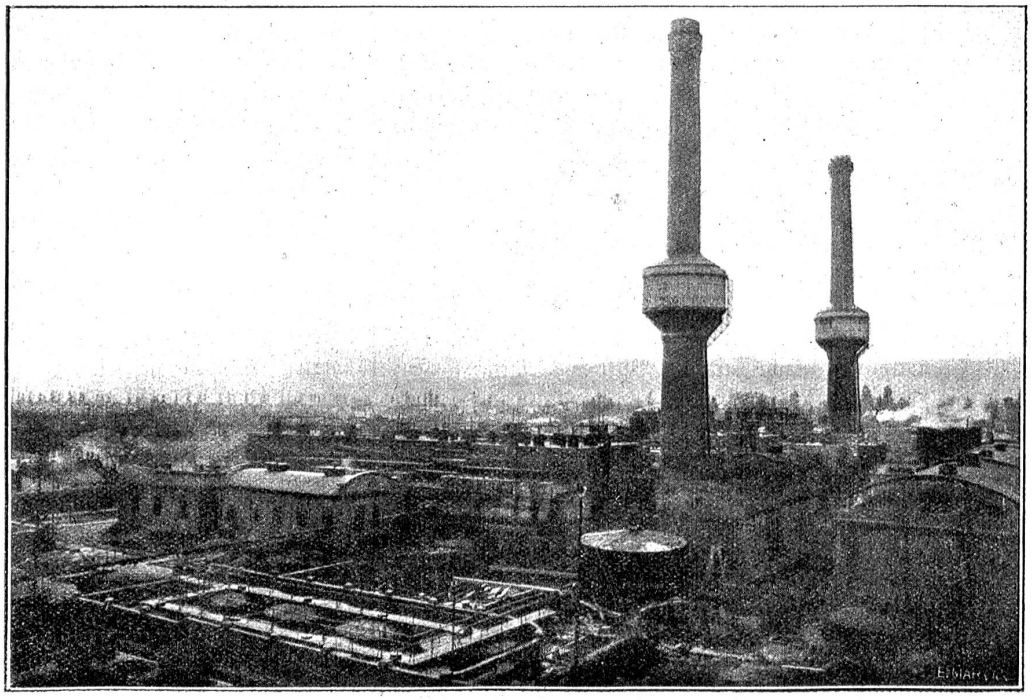
„Rumänien ist der glückliche Staat, der im Weltkrieg am wenigsten leistete, und der beim Friedensschluß am meisten gewann!" So ungefähr konnte man vor noch nicht allzu langer Zeit in den französischen Journalen lesen. Darum war es klug und nötig, daß König Ferdinand und seine Gemahlin Paris besuchten: die unzufriedenen und neidischen Stimmen verstummten endgültig im Trubel der Empfangsfeierlichkeiten, die Franzosen sind ein höfliches Volk und — „Paris, c'est la France!"

Wirklich, Rumänien wies vor der Niederlage der Zentralstaaten ein Gebiet von 137,903 Quadratkilometer auf und erhielt nach dem Versailler Vertrage neue 157,064 Quadratkilometer zugeteilt. Das gewonnene Land bedeutet nicht nur in seiner Ausdehnung (das ursprüngliche Rumänien wurde ja mehr als verdoppelt) eine ungeheure Bereicherung, Siebenbürgen birgt unschätzbare Minerallager, und in Bessarabien gedeiht das Getreide so, daß die Ernten mehr als nur den eigenen Staat versorgen können. Dagegen, und am Aufwand an Menschen und Material im Kriege gemessen, ist der Gewinn Frankreichs gering. Elsaß-Lothringen mit seinen Kalilagern wiegt die „Eroberungen" Rumäniens nicht auf, und die zeitweilige Besetzung der westdeutschen Kohlenbecken vergrößert den französischen Beuteanteil nicht so, daß man auf Rumänien nicht neidisch zu sein brauchte. Es ist zweifelhaft, ob das Saargebiet einst zu Frankreich komme, und ob es dieses Kohlengebiet nach Verstrich von 15 Jahren nicht wieder an Deutschland zurückgeben muß. (Die Volksabstimmung wird einst darüber entscheiden.) Rumänien hingegen ist seines Besitzes an Kohlenlagern in Siebenbürgen sicher.

Der Weltkrieg, so wurde oft behauptet, wurde zum Teile um die Kohle geführt. Kohle bedeutete die Vorherrschaft in der Industrie und vor allem auf dem Meere. Wer eine bedeutende Kriegs- und Handelsflotte haben wollte, der mußte seinen Brennstoff unabhängig von anderen Mächten im eigenen Lande beschaffen können — und man wollte den Deutschen die Kohle wegnehmen.

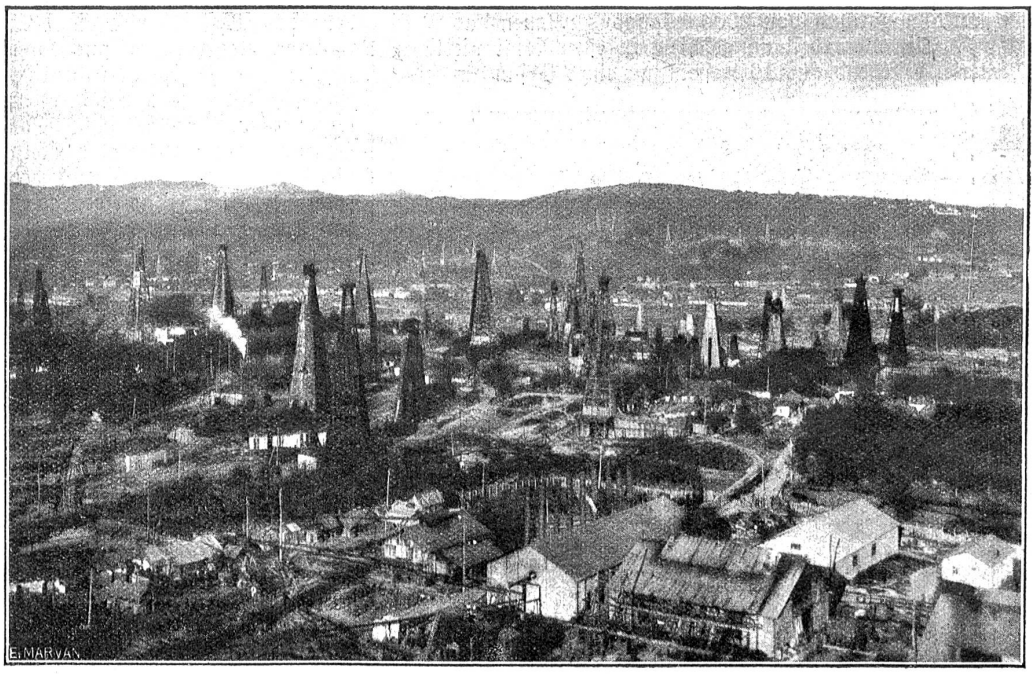
Aber schon während des Kriegsendes änderte sich die Situation: man begann mehr und mehr die Flotte mit Rohölmotoren auszurüsten. Die Rohölheizung der Schiffe bedeutet eine größere Ausnutzung des Brennstoffes, größere Sauberkeit und größere Ausnutzung des Schiffsraumes, weil weniger große Quanten mitgenommen werden müssen als Kohle. Da das Oel billiger und leichter ist als Kohle, so wird die Schiffahrt in jeder Beziehung rationeller.

Der Wettlauf der Siegerstaaten zielt nun nach dem Petroleum. Wer die meisten Petrolquellen besitzt, der beherrscht die Welt. Man weiß, daß die Revolutionen in Mexiko von englischen und amerikanischen Erdölgesellschaften



Câmpina. — Petroleum-Raffinerie „Steaua Româna".

finanziell gespiesen werden, die sich bessere Konzessionen erobern möchten. Weil Amerika auf den Philippinen Manila ausbaut und dort riesige Petroltanks anlegt für seine Kriegsflotte, rüstet England in Singapoore, denn die Erdölgebiete auf den Sundainseln gehören ihm, und im Norden steht Japan mit seinen Petrolquellen auf Sachalin. Ob der Kampf einst England an Seite der Japaner gegen die Amerikaner sieht, oder ob die Vereinigten Staaten und England als Verbündete gegen das Inselreich der kleinen Gelben im Stillen Ozean kämpfen werden, das kann heute noch niemand voraussagen. Aber es weiß jedermann, daß man nicht umsonst rüstet.



Petrolfelder in Prahovatale.

Am schwarzen Meere und im Lande Mosul wetteifern Franzosen, Engländer und Amerikaner um die Vormachtstellung, d. h. um den Besitz der Erdöllager. Und in Rumänien teilen sich Franzosen und Engländer in den mehrheitlichen Aktienbesitz der bedeutendsten Bohrgesellschaften.

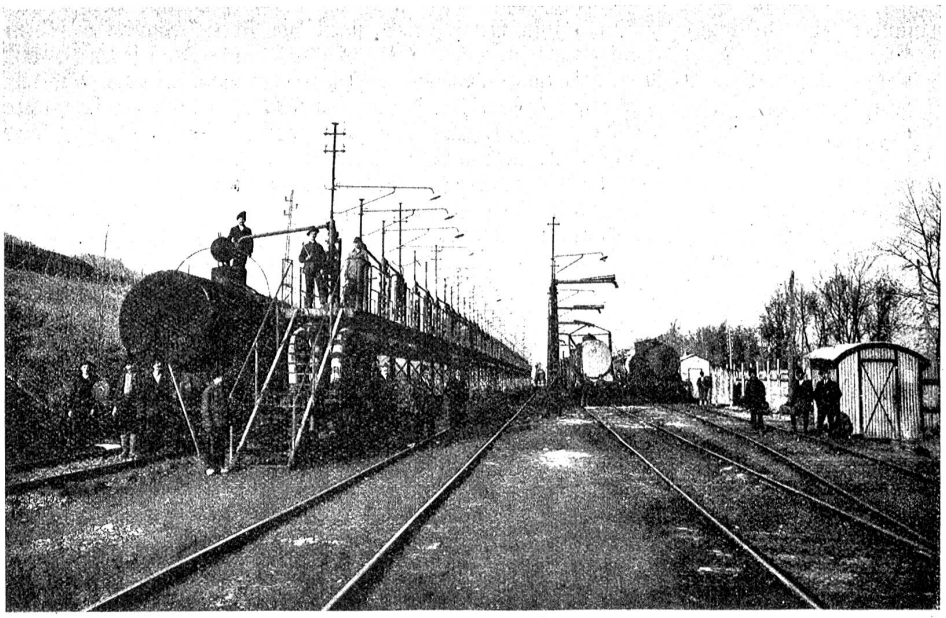
Wer etwa an der Bedeutung des Petrols als Weltbeherrschungsmittel noch zweifelte, der wurde überzeugt, als die Kunde durch die Zeitungen ging, es sei deutschen Chemikern gelungen, die Kohle zu verflüssigen, d. h. aus Kohle Petroleum herzustellen. Die Franzosen wurden sehr nervös und beruhigten sich erst wieder, als sie vernahmen, daß die Meldung der deutschen Zeitungen verfrüht war: die Erfindung ist noch nicht gemacht.

Rumänien ist durch seine Anleihenpolitik von Frankreich und England so abhängig, daß es im Grunde genommen nichts ohne seine beiden Gevattern unternehmen kann. Sie sehen in ihm mit Recht eine Mauer gegen den Bolschewismus, und dies mag einer der Gründe gewesen sein, daß sie in Versailles Rumänien dermaßen vergrößerten.

Die rumänischen Erdölgebiete liegen am Süd- und Südostfuße der Karpathen, dort, wo sie in die transsylvanischen Alpen umbiegen und in ein 40 Kilometer breites Hügelland auslaufen. Die Geologen vermuten, daß heute gar noch nicht alle Petrolvorkommnisse entdeckt worden sind. Zurzeit sind Bohranlagen in Moreni, Campina, Ochiuri, Baicoi, Gura Ocnieti und Arbanas. Das Petrol befindet sich in eocänen, oligocänen und miocänen Erdschichten, doch kommt es auch in höher gelegenen Kreideschichten vor.

Ein schweizerischer Kenner dieser Gebiete, Herr H. Stahel-de-Capitani, Vizekonsul von Rumänien in Zürich, hat im Verlage Tschopp (Zürich) ein reichlich mit schönen Bildern ausgestattetes Buch herausgeben, dem die nachfolgenden Angaben entnommen sind.*)

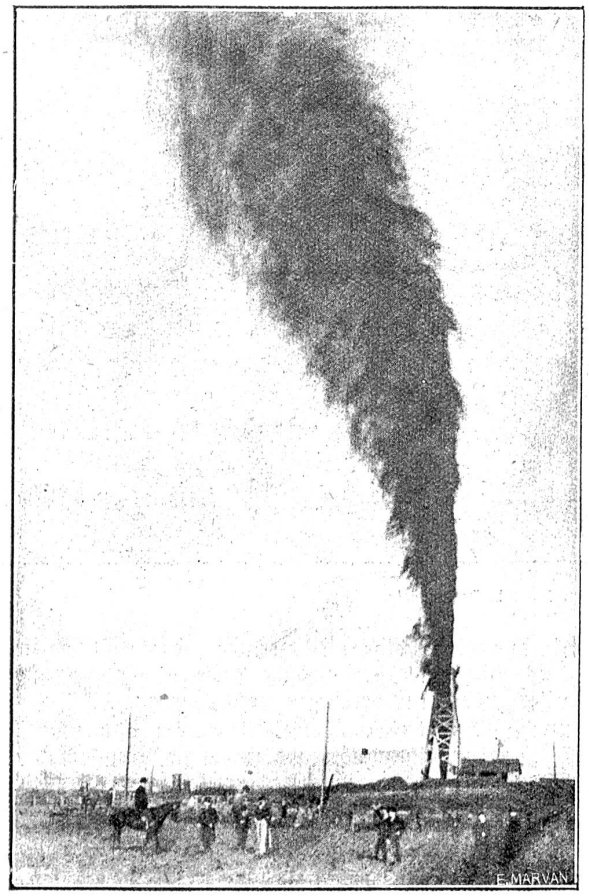
Die bedeutendste rumänische Petrolgesellschaft ist die „Steaua Romana" in Campina. Um sich von der Ausdehnung ihrer Felder und vom Betriebe in einer ihrer Raffinerien einen Begriff zu machen, genügt es nicht, mit der Eisenbahn an den „Wäldern von Bohrtürmen" vorüber zu fahren. Man muß sich in Campina einige Tage Zeit gönnen. Von den Bohrtürmen, wo das rohe Erdöl aus dem Boden strömt, wird das Petrol in bis zu 30 Kilometer langen Rohrleitungen zu den Raffinerien gebracht. Eine solche in Campina umfaßt ein Gebiet von 5 Hektaren. „12 Reservoire mit einem



Ladestation Poiana der Petroleumgesellschaft „Steaua Romana" Câmpina.

*) Die Klischees sind diesem Buche betitelt „Rumänien" entnommen.

Gesamtfassungsraum von 2000 Waggons nehmen das Rohöl auf. Die Verarbeitung geschieht in einer kontinuierlichen Batterie, bestehend aus 16 Kesseln mit einer Gesamtkapazität



Ausbruch einer Petrolsonde in Câmpina.

von 46 Waggons, 10 horizontalen und 2 vertikalen Vorwärmern. Das wesentlichste Prinzip einer kontinuierlichen Batterie besteht darin, daß der Destillationsvorgang nicht unterbrochen wird, und die Einrichtung ist derart getroffen, daß der Inhalt eines Kessels in den anderen durch ein gemeinschaftliches Rohr übertreten kann; zu diesem Zweck müssen die einzelnen Kessel gegeneinander eine bestimmte Niveau-Differenz aufweisen.

Die Destillation, d. h. die Zerlegung des Erdöls in seine einzelnen Bestandteile, geschieht durch indirektes Feuer, mit Zuhilfenahme von auf 280 Grad Celsius überhitzten Dampf. Die Temperatur in den einzelnen Kesseln wird von Kessel zu Kessel gesteigert, so daß von den einzelnen Blasen verschieden geartete Produkte abgehen, bis im letzten Kessel ein Rückstand übrigbleibt, der unter dem Namen Pacura oder Massut als Heizmaterial für die Industrie, sowie auch für Eisenbahnen und Dampfer Verwendung findet. Die Destillate gelangen sodann, nachdem die leichter flüchtigen Fraktionen in Wasserkühlern kondensiert worden sind, in das Empfangsgebäude, wo sie nach ihren chemischen und physikalischen Eigenschaften gesondert aufgefangen und in zugehörige Vorratsreservoire geleitet werden, deren Gesamtkapazität 8700 Waggons beträgt. Die durchschnittliche Verarbeitungskapazität der kontinuierlichen Batterie beträgt täglich 120 Waggons.

Bei dieser ersten Verarbeitung des Rohöls entstehen folgende Produkte: Rohbenzin, Leuchtpetroleum, Motoröl, Pacura.

Bevor jedoch das Rohbenzin und das Leuchtpetroleum in den Handel gebracht werden können, muß ersteres einer Rektifikation und letzteres einer Raffination unterzogen werden; das Motoröl und die Pacura dagegen bedürfen keiner weiteren Verarbeitung und kommen in der erhaltenen Form zum Versand. Die Rektifikation des Rohbenzins besteht in einer Destillation mit indirektem Dampf, wodurch die Bestandteile des Rohbenzins, welches ein Gemisch von verschiedenen Benzinfraktionen darstellt, je nach ihren Gewichten und Siedepunkten getrennt werden. Durch diese Rektifikation erhält man aus dem Rohbenzin die verschiedenen Arten von Handels- und Industriebenzin, wie z. B. leichtes und schweres Autobenzin, Benzin für Flugapparate, für Extrationszwecke, für phamazeutische Zwecke, Lampenbenzin usw. Die Anlage kann in 24 Stunden 52—55 Waggons Rohbenzin aufarbeiten.

Aus den Rückständen der Benzin-Rektifikation wird auf einer eigenen Anlage, bestehend aus 4 Kesseln, welche mit Dampf und Feuer geheizt werden, ein Spezialprodukt, der „White-Spirit" erzeugt. Dieser dient vornehmlich als Ersatz für das teure Terpentinöl und findet bei der Fabrikation von Schiffslacken ausgedehnte Verwendung.

Das aus der primären Destillation erhaltene Petroleum wird, bevor es in den Handel kommt, einer Raffination mit Schwefelsäure und einer nachherigen Neutralisation mit caustischem Aetznatron unterzogen. Die Raffination hat den Zweck, die färbenden und übelriechenden Stoffe aus dem Destillate zu entfernen, damit dasselbe mit einer hellen, klaren Flamme und ohne Geruch in den gewöhnlichen Lampen brennt. Diese Behandlung mit Schwefelsäure geschieht mit komprimierter Luft in den sogenannten Agitatoren, deren die Steaua Romana 10 Stück besitzt und die in 10 Stunden 100 Waggons Petroleum-Destillat verarbeiten können."

Ein gewaltiges System von Leitungen und Pumpen befördert die Fertigprodukte an ihre Lagerungsorte. Bestimmte Erdöle sind paraffinhaltig und erhalten eine besondere Verarbeitung, um das Paraffin und den Theer abzuspalten. Das paraffinfreie Rohöl und hochflammende Schmieröl sind die Hauptprodukte dieses besonderen Prozesses, das Paraffin wird in Kerzenfabriken und Installationen zur Herstellung konsistenter Fette weiter aufgearbeitet.

Vor dem Versande in Petroltankwagen usw. werden alle Produkte einer chemischen Prüfung unterzogen. Darum sind chemische Laboratorien angelegt worden. In eigenen Werkstätten werden die Werkzeuge fabriziert. Der Betrieb geschieht mit Dampf, und als Brennstoffe dienen außer dem Pacura die Erdgase, die aus den Bohrlöchern ausströmen (Methangase).

Für den großen Wasserbedarf sorgen 1200 Wagen pro Tag. Zysternenwagen bringen die Fertigprodukte auf dem Schienenwege oder über Galatz und Konstanza auf dem Seewege den europäischen Abnehmern. Die Ausfuhr betrug vor dem Kriege über eine Million Tonnen, im Jahre 1924 eine halbe Million. Die Abnahme der Ausfuhr liegt zum Teile in der Gebietserweiterung des Landes begründet, es braucht nun mehr als Selbstverbraucher. Dann machte die ganze Petrolindustrie infolge der Verlotterung der Transportmittel während des Krieges eine schwere Krise durch, von der sie sich noch heute nicht vollständig erholt hat. Die Gesamtproduktion an Rohöl betrug im Jahre 1923 1,512,302 Tonnen und wurde in 292 Schächten und mit 903 Sonden zutage gefördert.

In jüngster Zeit hat sich auch das Schweizer Kapital für das rumänische Petrol zu interessieren begonnen. Der Besitz von Petrolaktien bedeutet, wenn man die zunehmende Bedeutung des Erdöls in Erwägung zieht, eine gute Geldanlage. Das Risiko besteht darin, daß Rumänien ein Land mit großen revolutionären Parteien ist, die Bewohner der „einverleibten Gebiete" sich nicht ruhig verhalten wollen, das nahe bolschewistische Rußland gefährlich werden kann, und daß schließlich die eigentlichen Besitzer der Petrolgebiete, die Franzosen und Engländer, schon dafür sorgen werden, daß ihnen kein bedeutender oder gar gefährlicher Konkurrent erwächst.

H. Z.